

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

12.11.1907 (No. 311)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Anverlangte Denksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgenwelcher Vergütung übernommen.

Nr. 311.

1907.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 29. Oktober d. J. gnädigt bewogen gefunden, den Professoren Dr. August Vehaghel und Karl Baumann am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** unterm 8. November l. J. gnädigt geruht, den Direktor Julius Keller am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim zum Hofrat zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die Kaiserreise nach England.

(Telegramme.)

\* London, 11. Nov. Ein vormittags 10 Uhr in Portsmouth abgegangenes Telegramm meldet, daß der dicke Nebel in der Solent-Durchfahrt die Ankunft des deutschen Geschwaders verzögere. Ein Kreuzer ist ausgesandt worden, um die deutschen Schiffe zu suchen. Die Ankunft der „Hohenzollern“ in Spithead wird wahrscheinlich erst erfolgen, wenn der Nebel sich verliert. Nach einem späteren Telegramm aus Portsmouth liegt die deutsche Kaiserflotte beim Rab-Leuchtturm vor Anker. Der Prinz von Wales, Feldmarschall Lord Roberts, Admiral Lambton und Oberst de Little vom 1. Dragonerregiment, dessen Chef der Kaiser ist, sowie Lord Aton, haben sich heute früh zur Begrüßung des deutschen Kaisers nach Portsmouth begeben.

\* Portsmouth, 11. Nov. Mit der „Hohenzollern“ wurde heute vormittag die Verbindung hergestellt. Der Nebel hat sich etwas gelichtet. Zum Empfang am Landungsplatz haben zwei Ehrenwachen, die Spitzen der Militär- und Marinebehörden und die Staatsbehörden aufgestellt genommen.

\* Portsmouth, 11. Nov. (11½ vorm.) Der Nebel hält noch an. Der Prinz von Wales ist mit Begleitung hier eingetroffen. Der Torpedobootszerstörer „Davids“ ist mit dem deutschen Marineattaché bei der Festschiff in London gestern Abend in See gegangen. Wegen des dichten Nebels ist der Verkehr mit der Insel Wight vollständig unterbrochen. Die gestrigen beurlaubten Mannschaften von der Kanalflotte haben teilweise bis heute morgen nicht an Bord ihrer Schiffe gelangen können. Seine Majestät der Königin und die Königin haben sich mit den Prinzessinnen von Sandringham zum Empfang des deutschen Kaiserpaars nach Windsor begeben.

\* Portsmouth, 11. Nov. Die „Hohenzollern“ ist 1 Uhr 20 Minuten in den Hafen eingelaufen. Die Schiffe im Hafen und auf der See feierten Salut.

\* London, 11. Nov. Die Straßen von London zeigen aus Anlaß der Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaiserpaars ein gänzlich verändertes Bild. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um im Wege stehende Laternenpfähle zu entfernen, venetianische Masken zu errichten und Häuser von schlechtem Aussehen hinter Laub und Fahnen in englischen und deutschen Farben zu verstecken. Längs des Weges, den das Kaiserpaar bei seinem Einzuge nimmt, werden Tribünen errichtet.

Deutsche und Deutschum in England.  
Von Frank Robinson.

Niemals ist in England soviel über Deutschland und die Deutschen geschrieben worden, wie im letzten Jahrzehnt; und da nun das deutsche Kaiserpaar zum Besuche am Londoner Hofe eintrifft, schwellt der Strom dieser Erörterungen zur Hochflut an. Ob

das in jeder Beziehung ein Segen zu nennen ist, das mögen die Politiker ausmachen; dem Kulturhistoriker genügt es, festzustellen, daß die beiden Völker offenbar nach einer neuen Orientierung ihrer Beziehungen suchen. Jedenfalls wird gerade jetzt ein Ueberblick über die Stellung der Deutschen und die Entwicklung des Deutschthums in England des Interesses nicht entbehren.

Man kann die Geschichte des Deutschthums in England im ganzen in zwei große Perioden zerlegen, und von diesen ist die erste, die mit dem Untergange der Bedeutung des Stahlhofes abzuschließen wäre, dadurch gekennzeichnet, daß in ihr die Deutschen den gebenden und führenden Teil darstellen. Ich sehe dabei von der Besiedlung Englands durch die niederdeutschen Stämme ganz ab. Das ganze Mittelalter hindurch aber hat der Handel nach England eine große Rolle in dem politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands gespielt. Als der natürliche Weg, der vom Süden nach England hinaufführte, ist der Rhein zur Welt Handelsstraße jener Epoche geworden, und ganz besonders Köln hat seine Stellung in der politischen Bewegung Deutschlands sehr häufig in Rücksicht auf seinen sehr bedeutenden englischen Handel genommen. Die Kölner sind es denn auch gewesen, die bereits im 12. Jahrhundert ein eigenes Haus in London erworben haben. Die Ueberlieferung erzählt, daß Richard Löwenherz aus Dankbarkeit seinen kölnischen Reitern die „Gildenhalle“ um zwei Schilling überlassen habe. Jedenfalls waren die Kölner die ersten, die das Recht erhielten, in London eine eigene Genossenschaft zu bilden. Diese wurde eine „Hanse“ genannt, und so fand dieses Wort Eingang in das deutsche Verkehrsleben. Im 13. Jahrhundert aber traten andere deutsche Städte als Nebenbuhler in den Handel ein. Es gab Meibungen und Auseinandersetzungen; das Ergebnis war aber schließlich dies, daß die Kölner ihr Monopol nicht aufrecht erhalten konnten. Die Hamburger erhielten 1266, die Lübecker 1267 von Heinrich III. das Recht, eine eigene Hanse nach Art der der Kölner in London zu bilden. Indem sich diese Vereinigungen verschmolzen, entstand nun die gemeindeutsche Niederlassung in der Hauptstadt Englands. Allerdings bildete London nicht den einzigen Platz in England, wo die Hanseaten Handel trieben; es werden auch Boston und Lima Regis als Plätze deutscher Niederlassungen genannt. Aber selbstverständlich war und blieb London die Hauptsache. Hier lag denn, dicht an der Themse, unweit des Towers, eine Welt für sich, und zwar eine deutsche Welt, der „Stahlhof“, dessen Name entweder Stapelhof bedeutet oder an den Stahlimport erinnert. Denn die Württicher und die westfälischen Eisenprodukte, den Wein der südlicheren Länder, die Seidenweberei von Köln, den Fisch von Bergen in Norwegen; alles das brachten die deutschen Konseaten nach England, während sie von dort wieder die Wolle und die ungeschorenen Luche mitnahmen. Sie genossen in London eine große und mit besonderen Privilegien ausgerüstete Stellung. Allein es konnte nicht ausbleiben, daß die Feindschaft gegen die fremden Kaufherrn wuchs, je mehr sich das Selbstgefühl und die wirtschaftliche Selbständigkeit des englischen Volkes entwickelte. Seit dem 15. Jahrhundert wird das Verhältnis zwischen Deutschen und Engländern unangenehm. Schmähschriften gegen die Fremden erschienen, es kommt zu Zusammenstößen, schließlich sogar, ohne daß eine förmliche Kriegserklärung erfolgt, zu jahrelangem Kapertriebe. Im Grunde war dieser Kampf in dem Augenblicke entschieden, als die Thronfolgewirren in England zum Abschlusse gekommen waren. Die Tudors befolgten sofort eine nationale Wirtschaftspolitik, deren Druck die Hanseaten sehr bald fühlten. Indef noch blühte der Stahlhof, noch war der deutsche Kaufmann in London ein großer Herr, und die Bildnisse der deutschen Kaufherren, die Holbein uns zurückgelassen hat — wir erinnern nur an den berühmten Georg Gisze im Kaiser Friedrichs-Museum zu Berlin — zeigen uns eine vornehme und selbstbewußte Sippe. Doch schon stand das Ende dieser Herrlichkeit bevor: es erfolgte unter Elisabeth. Als die Hanseaten den „Merchant Adventurers“ nicht dieselben Rechte auf dem Festlande gewähren wollten, die sie selbst in England genossen, wurden die hantischen Freiheiten in England 1579 aufgehoben, und noch nicht 20 Jahre später wurde der Stahlhof bei einem neuen Konflikte sogar von der Königin ge-

schlossen. Sie hat ihn dann allerdings im Jahre 1606 den Hanzen zurückgegeben; aber mit seiner Bedeutung war es vorbei. Die Glanztage der deutschen Kaufmannschaft in England gehörten der Geschichte an, und wie ein Symbol steht am Ende der Entwicklung der große Brand vom Jahre 1666, der auch den Stahlhof verbrannte. Seit 1855 steht ein Bahnhof an seiner Stelle.

### Politische Rundgebungen.

Die Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ in England haben hervorragende Persönlichkeiten über ihre Beurteilung des Kaiserbesuchs befragt. Wir lassen nachstehend einige dieser Äußerungen folgen:

Sir William Treloar (Lord-Mayor von London): Der deutsche Kaiser wird in London mit dem größten Enthusiasmus empfangen werden. Das Votum der Stadträte, welche ihn in die City einladen, war einstimmig, und einstimmig sind die Gefühle der Freundschaft und Achtung der Engländer für einen großen Freund seines Landes und einen starken Herrscher. Es mag in der City ein Vorurteil gegen die Deutschen bestanden haben, aber es gelangte hauptsächlich auf Seiten junger und unerfahrener Handelsangestellter und anderer zum Ausdruck, welche fanden, daß der junge Deutsche erfolgreich mit ihnen in vielen Handelszweigen zu konkurrieren vermöchte. Der junge Deutsche ist wohl diszipliniert, mächtig und arbeitet schwer für bescheidenes Entgelt, und ich fürchte, daß unsere englische Jugend häufig zu viel an Spiel und Sport und Ferien denkt, und nicht genug an Arbeit, Studium und Sparamkeit, und deshalb — vielleicht naturgemäß — erheben sie Einwendungen gegen den Deutschen als Wettbewerber im schweren Lebenskampfe. Aber diese Empfindung ist nicht national, sie ist lediglich persönlich und örtlich.

G. G. Watfield (Sheriff der City von London): Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die wahren Gefühle der Engländer Deutschland und den Deutschen gegenüber jene tiefgewurzelte Freundschaft sind. Das Kommen des deutschen Kaiserpaars wird meiner Meinung nach diese Gefühle wesentlich steigern und befestigen.

Baron Alfred von Rothschilb: Wir sehen dem Besuche des Kaisers mit großer Freude entgegen und hoffen zuversichtlich, daß seine Anwesenheit in England die freundschaftlichen Gefühle aller friedlichen Leute in beiden Ländern verstärken werde. Ich selbst sehe seit jeher einer Freundschaft beider Völker höchst sympathisch gegenüber und glaube, daß es keine verlässlichere Gewähr des Weltfriedens gäbe, als den freundschaftlichen Zusammenschluß der beiden größten Militärmächten, des einen zu Lande, des andern zur See. Vom Standpunkte der Finanz beurteilt man Fragen und Verhältnisse dieser Art sehr realistisch — Finanzgeschäfte werden ja befaßlich nicht „pour les beaux yeux des peuples“ gemacht — und bei der Abschätzung der Sicherheiten friedlicher Entwicklung kommt man naturgemäß zu dem Schlusse, daß eine innige Annäherung Deutschlands und Englands, deren politische Verhältnisse volle Beständigkeit verbürgen, den dauernden Weltfrieden bedeuten würde. Viel Gutes könnte die Presse beider Länder bewirken, und es wäre sehr zu wünschen, daß die ehlich-freundschaftliche Stimmung, die den Besuch begleiten wird, auch späterhin zum Ausdruck gelangt oder wenigstens nicht durch grundlose, unfruchtbare Rundgebungen abgelöst werde.

Dr. E. Bagter-Forman (Vizepräsident des London County Council): Wie die Mitglieder einer großen Familie zumeilen gegeneinander irritiert sind, bei aller sonstigen wirklichen Zuneigung — und tatsächlich, je näher sich Völker stehen, desto größer die Möglichkeit von Divergenzen — so mag es sein, daß die vielen Gemeinsamkeiten, die uns mit den Deutschen verknüpfen, der Grund unserer kleinen Entfernungen sind. Wenn ich von unserer Verwandtschaft mit Deutschland spreche, so meine ich nicht bloß die Familienbande der Dynastien, die häufigen Eheschließungen zwischen Deutschen und Engländerinnen und die Stammesgemeinschaft, sondern die Ähnlichkeit in Charakter, Sinnesart, Empfinden, Religion, Kunst usw. Als ich vor dreißig Jahren zuerst in Deutschland reiste, wollte mir scheinen, als sei ich unter Engländern, die nur eine andere Sprache redeten.

William Billand (Lord-Provost [Lord-Mayor] von Glasgow): Der Besuch des deutschen Kaisers kann nur die Entfaltung und Vertiefung der zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen befähigen. Das Verhältnis ist hier zu den Deutschen das freundschaftlichste. Der Handelsverkehr zwischen Glasgow und den großen Industriezentren Deutschlands wird auf beiden Seiten mit dem größten Vertrauen und zweifellos zum gemeinsamen Vortheile geführt. Einige unserer geachtetsten und gemeinnützigsten Mitbürger sind von Geburt Deutsche. Der Besuch des Kaisers wird, davon bin ich überzeugt, einen mächtigen Anstoß geben zur Vertiefung der freundschaftlichen Gefühle, welche zwischen Großbritannien und Deutschland herrschen.

John Darrop (Bürgermeister von Manchester): Ich glaube, daß nichts so wünschenswert wäre, als eine wirkliche Entente cordiale zwischen Deutschland und England. Es ist nicht der geringste Grund sichtbar, daß die beiden Nationen nicht die besten und verlässlichsten Freunde sein sollten.

Robert Stirling (Bürgermeister von Sheffield): Die beiden Länder sind und werden es wohl auch künftig sein, scharfe Wettbewerber auf fremden Märkten, aber dies ist kein Grund, weshalb sie nicht in Frieden und Eintracht leben sollten. Alle wahren Patrioten in beiden Ländern müssen aufrichtig hoffen,

daß der Besuch des Kaisers dazu beitragen möge, das gute Ein-  
vernehmen zwischen beiden Ländern zu fördern und zu kräftigen.

**Admiral Sir Edmund Robert Fremantle:** Ich möchte dem  
Wunsche Ausdruck geben, welcher, ich bin dessen gewiß, von jeber-  
mann in England geteilt wird, daß dieser Besuch ein besseres  
gegenseitiges Verständnis der beiden Völker fördern möge.

**Admiral Sir Cyprian A. G. Bridge:** Ich glaube, daß unter  
den 44 Millionen Bewohnern des vereinigten Königreiches  
43½ Millionen Deutschland und den Deutschen freundlich ge-  
sinnigt sind. Es gibt wohl eine Minorität — der Zahl nach un-  
bedeutend — welche unfreundlich denkt. Ein Teil davon ist  
vom Glauben befeelt, daß die Deutschen auf dem Gebiete des  
Handels und der Finanzen die Interessen ihrer Angehörigen  
schädigen. Der andere Teil fürchtet vielleicht die Kraft  
Deutschlands und bedient sich der Schilderungen dieser Kraft  
zur Unterstützung der (in dieser Fraktion) vorherrschenden  
Ansichten über die Organisation unserer Verteidigungsmittel.  
Die in Frage stehende Minderheit gibt ihrer Ansicht  
häufig in den Zeitungen Ausdruck, allein dies scheint im gro-  
ßen und ganzen die öffentliche Meinung nicht sonderlich zu  
beeinflussen. Die Möglichkeit der Erzielung einer verlässlichen  
Freundschaft zwischen den beiden Völkern würde gesichert  
sein, wenn dies vom britischen Volke allein abhinge. Obgleich  
es (das britische Volk) sich über die allen natürlichen Bedarfe  
übersteigende Vermehrung der deutschen Flotte den Kopf zer-  
bricht, nimmt die Nation dies in der überwiegenden Mehrheit  
weder übel noch fürchtet sie es. Lange Erfahrung auf dem  
Gebiete maritimer Konflikte hat unserm Volke die großen  
Vorteile der geographischen Lage der britischen Inseln zum  
Bewußtsein gebracht, Vorteile, welche mehr als das Gegen-  
gewicht boten gegenüber der Bildung weniger kontinentaler  
Flotten, kombiniert mit wirklicher oder dem gleichkommen-  
der Auffassung der Niederlande und Dänemarks. Es ist  
wahr, daß im Falle ein Angriff auf Frankreich tatsächlich  
in Betracht gezogen würde, das Volk Großbritanniens wie  
ein Mann aufstehen und versuchen würde, es zu verhindern  
oder zu föhnen. In diesem Falle entfällt eine Gefahr der Un-  
freundlichkeit.

**Generalmajor Sir Alfred Turner:** Ich habe seit vielen  
Jahren jährlich einige Zeit in Deutschland verbracht und war  
vielmals deutschen Heeresgruppen zugeteilt. Ich gehöre dem  
deutschen Athenäum in London an und bin Ehrenmitglied  
des Clubs deutscher Heeresoffiziere — meine Erfahrung in  
Sinnbild auf Deutschland und die Deutschen ist also nicht un-  
beträchtlich. Es besteht keine allgemeine Unfreundlichkeit zwi-  
schen beiden Ländern, trotz der unaufhörlichen Bemühungen,  
Unfrieden zu stiften, seitens der reaktionären gelben Presse  
in diesem Lande und der nicht minder verwerflichen gleichen  
Versuche deutschen Schriftstums, wie zum Beispiel in dem  
Buche „Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.“ von  
Rudolf Martin, worin unser König zur Warnung aufgezeigt  
wird als teuflischer Machiavellist, welcher insgeheim an der  
Zerstörung Deutschlands arbeite. Wir aber halten König  
Eduard für einen Mann von großer Begabung, die er in den  
edlen Dienst der Erhaltung des Weltfriedens stellt, und wir  
wissen, daß ihm der Titel eines Friedensstifters, eines durch  
und durch aufrichtigen Hüters der Interessen des Weltfriedens  
gehört, der ihm weit und breit beigelegt wird. Wir in  
England, die Deutsch verstehen, lieben natürlich nicht Bücher,  
wie das erwähnte, allein wir sind nicht so verbohrt, um an-  
zunehmen, daß sich darin die wirkliche deutsche Ansicht von  
unserm König ausdrücke, gleichwenig wie die vernünftigen  
Deutschen (und gottlob sind die meisten Deutschen vernünftig)  
die wahren Gefühle der britischen Öffentlichkeit nach den an-  
tideutschen Veröffentlichungen einiger Londoner Zeitungen  
bemessen. Der Kaiser muß nach seinen Handlungen beurteilt  
werden, und er hat stets den Frieden aufrechterhalten. Die  
Begegnung der beiden Monarchen trägt Gutes in der Sache  
des Friedens in ihrem Schoße, ebenso wie dies bei den Zu-  
sammenkünften in Swinemünde, Wilhelmshöhe, Nal, Na-  
riensbad und Norberney der Fall gewesen. Wenn ich die Nei-  
gungen der beiden Herrscher und ihren Entschluß, den Frieden  
zu wahren, in Betracht ziehe und die Gefühle der Offenheit  
in beiden Ländern dazuschlage, so bin ich sicher, daß  
nicht die mindeste Gefahr eines Konflikts zwischen Deutsch-  
land und England besteht.

**Sir Horace Rumbold** (Britischer Botschafter): Der bevor-  
stehende Besuch des Kaisers Wilhelm in England scheint mir  
in sich selbst die Gewähr, daß die in diesem Lande Deutsch-  
land und den Deutschen entgegengebrachten Gefühle jene der  
Freundschaft und der Achtung sind. Der Kaiser und seine Ge-  
mahlin können sicher sein, mit reichen Zeichen des Respekts  
und des guten Willens empfangen zu werden. Was die  
schließliche Erzielung einer verlässlichen Freundschaft zwi-  
schen den beiden Völkern betrifft, so habe ich schon seit lan-  
gen empfunden, daß nichts so sehr zur Erreichung dieses  
wünschenswerten Zieles beitragen würde als das Aufhören  
der allzu häufigen Erörterungen dieses Gegenstandes in der  
Presse beider Länder.

**Sir Thomas F. Whittaker** (Mitglied des Unterhauses):  
Wir hegen keine wie immer geartete unfreundliche Gesinnung  
wider das deutsche Volk, noch führen wir irgend etwas gegen  
sein Land oder sonstige etwas gegen Deutschland im Schilde.  
Wenn diese Haltung gleichermassen gegen uns in Deutschland  
eingenommen wird, das wäre eine rebliche und lokale Freundschaft  
— und nur eine solche ist echt und von Dauer — nicht  
bloß möglich, sondern sogar unvermeidlich.

**Sir Gilbert Carter** (Mitglied des Unterhauses): Ich hege  
nicht die Erwartung, daß die Visite alle Reibungspunkte zwi-  
schen England und Deutschland beseitigen wird, denn die Haupt-  
ursache ist Rivalität, und zwar eine ganz natürliche Rivalität  
im Aufbau eines Imperiums und ein gleich natürlicher Wett-  
bewerb im Handel und Industrie. Das sind Dinge, welche nicht  
durch Austausch guten Willens hinweggeräumt werden können,  
allein der Besuch Kaiser Wilhelms sollte wohl geeignet sein,  
das Element der Bitterkeit aus dem Wettbewerb zu entfernen.  
Die Kooperation der Kapkolonie mit den deutschen Behörden  
bei der Gefangenahme Morengas, des rebellischen Herero-  
chefs, ist ein Anzeichen der Gerechtigkeit der Weisen, „mit von  
der Partie zu sein“. Der Kaiser ist ein sehr bemerkenswerter  
Mann und ein gleich bemerkenswerter Herrscher, und all die  
Vorberagungen über die nach seiner Thronbesteigung von ihm  
einzuschlagenden gefährlichen Pfade haben sich als irrig er-  
wiesen. Er hat den Frieden erhalten; er hat die Macht Deutsch-  
lands, statt sie zu schwächen, erhöht, und durch erstaunliche  
Sympathie und Erkenntnis im großen und ganzen den Willen,  
die Gesinnung und die Absichten des deutschen Volkes zum  
Ausdruck gebracht.

**G. W. G. Oman** (Professor der modernen Geschichte zu Ox-  
ford): Ich sehe keinen Grund, weshalb, den richtigen guten  
Willen auf beiden Seiten vorausgesetzt, eine vernünftige  
Freundschaft zwischen den beiden Nationen nicht möglich sein  
sollte.

**Rev. E. A. Barnett** (Kanonikus von Westminster): Der  
Kaiser kommt vertrauensvoll und mit gutem Willen. Oft wer-  
den mit großer Geschicklichkeit üble Ansichten vorausgesetzt, aber  
man hat mit Recht die Verdächtigung als die fruchtbarste Quelle  
des Zwistes erkannt. Europa wird gut daran tun, zu schreiben  
und zu sagen, daß dieser Besuch des Kaisers den Geist des  
Guten in sich trägt, und die britische Nation wird gut daran  
tun, den Monarchen in gleichem Geiste zu empfangen.

#### (Telegramm.)

\* London, 11. Nov. Die Blätter begrüßen das deutsche  
Kaiserpaa mit herzlichen Worten: Die „Times“  
schreiben: Wir können uns heute alle dem Premiermini-  
ster anschließen und dem Kaiser, der heute Gast des Kö-  
nigs wird, ein herzliches Willkommen entbieten. „Daily  
Telegraph“ sagt: Des Kaisers Besuch wird stets in  
der Erinnerung bleiben als ein Glanzpunkt der Regie-  
rung König Eduards. „Standard“ führt aus: Es  
kann keine Frage sein, daß die britische und die deutsche  
Politik durch den engen freundschaftlichen Verkehr, der  
zwischen den beiden Herrschern in dieser Woche stattfin-  
det, beeinflusst werden wird. Wir bedauern aufrichtig  
die Abwesenheit des Fürsten Bülow, den wir nicht für  
unseren Feind halten. Wir erblicken in ihm vielmehr  
einen Freund Großbritanniens. Die englische Politik  
wird durch die mit Frankreich bestehende Entente  
cordiale, durch den das Mitteländische Meer betreffen-  
den Vertrag zwischen Frankreich und Spanien, durch das  
Bündnis mit Japan sowie durch das kürzlich englisch-  
russische Abkommen bestimmt. Wir würden es begrüßen,  
wenn uns Gelegenheit geboten würde, einen ähn-  
lichen Vertrag mit Deutschland abzuschließen;  
aber glücklicher Weise oder unglücklicher Weise liegt gar  
kein Grund zu einem besonderen Abkommen vor. —  
„Morningpost“ schreibt: König und Volk würden  
bei dem Empfang des deutschen Kaiserpaars stets einge-  
druckt sein, daß der Kaiser der Enkel der verehrten und  
geliebten Königin Viktoria ist und daß die Kaiserin ihrem  
Volk eine ebenso vorbildliche Frau und Mutter auf dem  
Throne ist, wie es die Königin Viktoria war. Der Kai-  
ser sei ebenso wie König Eduard während seiner ganzen  
Regierung ein treuer Freund seines Landes gewesen. Ein  
solcher Patriotismus zwingt eine Nation von Patrioten  
zur Achtung. — Die „Tribune“ schreibt in ihrem heu-  
tigen Leitartikel, der Willkommengruß, den das englische  
Volk heute dem deutschen Kaiser entbiete, sei nicht ein  
Akt formeller Höflichkeit, sondern außerordentlich her-  
zlich gemeint. Kaiser Wilhelm und König Eduard seien  
sehr verschiedene Charaktere und doch seien beide volks-  
tümliche Monarchen, in denen einzelne hervor-  
stechende Züge der Völker, die sie repräsentieren, zum Ausdruck  
kämen. Die Monarchenbegegnung werde hoffentlich die  
freundschaftliche Annäherung beider Län-  
der zu einer vollkommenen machen. — „Daily News“  
schreiben: Ein doppelter Willkommengruß erwartet den  
deutschen Kaiser in England. Als Mensch sei er dort  
stets populär gewesen; als Kaiser sei er der Vertreter  
eines Volkes, mit dem England aufrichtig  
wünsche, in angenehmeren und herzlicheren Be-  
ziehungen zu leben.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 11. November.

Gestern, Sonntag, vormittag besuchten Ihre Königli-  
chen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit  
Ihren Königliichen Hoheiten der Großherzogin Luise,  
dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden  
den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag empfing Seine Königliche Hoheit  
der Großherzog den Präsidenten des Finanzmini-  
steriums, Geheimrat Honsell, zur Vortragserstattung.

Nachmittags und abends hörte Seine Königliche Ho-  
heit die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb, des Ge-  
heimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Gehei-  
merats Dr. Nicolai.

\*\* Rheinregulierung Sondernheim—Straßburg. Im ver-  
flossenen Monat hat eine Kommission höherer technischer Be-  
amten aus den an der Rheinregulierung beteiligten Ufer-  
staaten Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen den Rhein zwi-  
schen Straßburg und Sondernheim bereist und von dem Stand  
der Bauten Kenntnis genommen. Dabei wurde festgestellt, daß  
die Ausführung und der Fortgang der Bauten dem verein-  
barten Arbeitsplan entspricht und daß die bis jetzt hergestellten  
Grundschwellen und Röhren durch die Anschwellungen des  
Stromes im verfloßenen Sommer weder beschädigt noch in  
ihren Wirkungen beeinträchtigt worden sind. Auf den beiden  
Arbeitsstrecken: zwischen Söllingen und Greffen unter elsä-  
ssischer Leitung, wie auf jener der badischen Wasserbau-  
verwaltung zwischen Sondernheim und Leopoldsdorfen hat das  
angewandte Bauwesen einen sehr bemerkbaren Einfluß auf die  
Ausbildung der Stromröhre in dem durch den Entwurf der  
Rheinregulierung angezeigten Sinne gehabt, so daß unter der  
Wirkung der Regulierungsbauten, gefördert durch nachhilfs-  
reiches Vagern der Talweg die beabsichtigte Lage größtenteils  
bereits einnimmt.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In der gestrigen, ersten  
Wiederholung des neuinszenierten „Rienzi“ sang die Kam-  
merängerin Frau Neufelce die Partie des „Adriano“. Die  
Künstlerin, die lange Jahre hindurch eine hervorragende  
Hörde unserer Hofbühne war und mit ihren vollendeten Ver-  
körperungen Wagnerischer Frauengestalten vielen Karlsruhern  
noch in lebhaftester und angenehmster Erinnerung sein dürfte,  
zog auch gestern wieder die Hörer in den Zauberrahmen ihrer  
hohen Kunst. Frau Neufelce bot eine bis ins kleinste ausgear-  
beitete, dabei doch einheitlich und großzügig durchgeführte,  
von höchstem dramatischen Leben erfüllte Gestalt des Adriano.  
Wie war die Partie durchlebt und wie kamen hier in Haltung,  
Gesten und Mimik die mannigfachen, wechselnden Empfin-  
den des unglücklichen Rikiti-Sohnes zum Ausdruck! Wie  
padend und hinreißend gestaltete die Künstlerin z. B. die bei-  
den Szenen des dritten und die vorletzte Szene des fünf-  
ten Aktes! Auf solche Weise verlorst, über die schwierige  
Partie eine starke Wirkung und steht mit dem Titelhelden im  
Mittelpunkt des Dramas. Ebenso interessant war die Ausfüh-

rung der Gesangspartie. Musikalisch und technisch gleich vol-  
endet beherrscht, von musterhafter Deklamatorik und Phra-  
sierung, in den vielen dramatischen Szenen von durchschlagender  
Kraft und Energie des Ausdrucks, wußte sie auch die  
auf den lyrischen Ton gestimmten Partien mit Wärme, Emp-  
findung und solch vornehmem Vortrag zu bieten, daß man  
darüber fast vergaß, daß das Organ im Lauf der Jahre etwas  
spröde geworden, auch an Glanz gegen früher manches ein-  
gebüßt hat. Bei der Leistung bedient sich Wort, Ton und  
Darbietung der Gastin fand, wohl begreiflich war. Im Ue-  
brigen nahm die Vorstellung, — wir hörten die drei letzten  
Akte — bei guter Disposition der Hauptmitwirkenden, einen  
befriedigenden Verlauf. Nur brachte die widerspenstige Büh-  
nenmusik, die auch den Chor in Mitleidenschaft zog, das erste  
Finale des dritten Aktes um die wirkungsvolle Steigerung;  
auch klang der aus dem Lateran herausstöhnende Bannfluch  
sehr „schauerlich“. Die vielen abwechslungsreichen Bühnen-  
bilder fanden, wie überhaupt die ganze Vorstellung, vielen  
verdienten Beifall.

\* (Die städtische Schulkommission) hat zu Oberlehrern an  
der städtischen Volksschule ernannt: Hauptlehrer Adolf  
Bräuninger für die Karl Wilhelmsschule — Mädchenab-  
teilung —, Hauptlehrer Jos. Huber für die Schulabteilung  
im Stadtteil Veierheim, Hauptlehrer Wilhelm Fertig für  
die Nebennisschule — Knabenabteilung —, Hauptlehrer  
Wilhelm Meng für die Gutenbergsschule II an der Goethe-  
straße. Der Stadtrat erklärte sich mit diesen Ernennungen  
einerseits und bewilligte die dem Ernannten zukommenden  
Gehaltszulagen, für den Oberlehrer der Gutenbergsschule  
(Neubau) mit Wirkung vom 1. April 1908, an. — Wegen der  
Besetzung von 14 Stellen für Hauptlehrer bezog  
Hauptlehrerinnen an der städtischen Volksschule wird dem  
Großherzoglichen Oberlehrer zum Stadtrat Vorlage nach  
Antrag der städtischen Schulkommission gemacht.

\* („Zimmerkunst-Stiftung“.) Die noch lebenden Meister  
der früheren Karlsruher „Zimmerkunst“ haben beantragt,  
daß die von der Kunst herrührende Kasse für die Verpflegung  
und Unterhaltung kranker Gesellen und Lehrlinge, die noch  
heute besteht, in eine Stiftung umgewandelt und unter dem  
Namen „Zimmerkunst-Stiftung“ dem Stadtrat zur Verwal-  
tung übergeben werde. Das Jnsenertragnis soll alljährlich  
an bedürftige, im Amtsbezirk Karlsruhe anhängige Zimmer-  
leute, welche infolge Krankheit, Unfall oder hohen Alters ar-  
beitsunfähig sind, verteilt werden. Der Stadtrat erklärt sich  
bereit, die Stiftung anzunehmen und sie als weltliche Stiftungs-  
stiftung zu betreiben. Hierzu wird vom Stadtrat die Staats-  
genehmigung durch Vermittlung des Groß-Bezirksamts nach-  
gesucht werden.

\* (Koncert des Männergesangsvereins.) Der „Männer-  
gesangsverein Karlsruhe“ veranstaltete am Samstagabend im  
großen Saal der Festhalle ein sehr gut beachtenswertes Konzert,  
das die gesanglichen Leistungen dieser Männerchororganisation  
sehr beachtenswert erscheinen ließen. Neben einer reichen  
Auswahl von Volks- und volkstümlichen Liedern hatten zwei  
recht anspruchsvolle Chorwerke „Königssohn“ von Kemper und  
die Chorballade „Totenwall“ von Hegar im Programm Auf-  
nahme gefunden. Die Ausführung dieser wie der einfacheren  
Chöre war gleich lobenswert. Fülle und Ausgiebigkeit des  
Chorklangs, gute dynamische Abstufung, sowie wirkungsvollen  
Vortrag zeichneten alle Darbietungen aus; sie wurden deshalb  
von dem zahlreichen Auditorium sehr beifällig aufgenommen.  
Herr Sopranistänger van Gorkom vervollständigte den ge-  
sanglichen Teil durch mehrere trefflich gesungene Sololieder  
und Herr Hornist Heilberth spielte mit schönem Ton  
und höchstwirksamer Technik einige Gesellolieder. Auch die beiden  
Solisten wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. An  
das wohlgelungene Konzert schloß sich ein Festball an.

\* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am letzten Vor-  
tragsabend gab Privatdozent Dr. Max Buchhardt eine  
interessante Analyse der Strauß-Bildnisse „Salome“. Er  
zeigte durch Erläuterungen am Klavier, wie sich Strauß dem  
Sinnen- und Nervenkultus des Biedermeiers, in seinen  
wechselvollen Motiven, in seiner raffinierten Instrumentation,  
in seinen jähem Dissharmonien genau anpaßt. Frau Opern-  
sängerin Marietta Werber-Berlin gab in ausdrucks-  
vollem Vortrag die charakteristischen Stellen gefanglich wieder.  
Auch denen, die die Oper nicht kennen, bot sich ein anschaulicher  
Einblick in das vielumstrittene Werk. Dr. Buchhardt sprach  
dann im allgemeinen über das Wesen der von Nerven- und  
Sinnenreiz durchsetzten Richard Straußschen Musik, in der sich  
unserer nervöse Zeit wieder spiegelt. Das außerordentlich zahl-  
reich anwesende Publikum nahm den Vortrag sehr beifällig auf.

\* (Der Arbeiterbildungsverein) beging am Samstag durch ein  
Festkonzert im kleinen Festhallsaal sein 45jähriges Ju-  
biläum. Es war eine sehr gelungene Feier, bei der der  
Verein seine vielseitige Leistungsfähigkeit zeigte. Die Sän-  
gerabteilung, die ausgezeichnetes Stimmmaterial auf-  
wies, bewährte sich unter der umsichtigen Leitung Herrn Karl  
Müller in wirkungsvoll und sicher vorgetragenen Chören;  
Hr. Wanda Weber, Kontraltängerin-Brußhal, machte sich  
durch ihre liebenswürdige Mitwirkung sehr verdient. Sie sang  
u. a. mit vortrefflich geklauter, schöner Stimme und eindrucks-  
vollem Vortrag Nieder von Schubert, Brahms, Strauß, Kap.  
Moszkowski, Herrmann und fand lebhaften Beifall. Seminar-  
musiklehrer Jung erfreute durch sein kunstvolles Violinpiel,  
wobei ihn Hr. Johanna Tuppe am Klavier mit verständnisvoller  
Anpassung begleitete. Nach dem Konzert hielt der Vorsitzende,  
Rechtsanwalt Heinemann, eine Ansprache, in der er die  
in gedehligem Fortschritt begriffene Entwicklung des Vereins  
schildert. Er gedachte des Heimgangs Seiner Königliichen  
Hoheit des Großherzogs Friedrich, der 45 Jahre lang dem Ver-  
ein ein gnädiger Beschützer und tatkräftiger Förderer gewesen  
sei und des Hinscheidens dreier Ehrenmitglieder und mehr denn  
zehn verdienter Mitglieder, darunter des Geh. Rats Gustav von  
Staeffer, Geh. Rats Otto Braun, Oberbürgermeisters Schem-  
ler und Oberregierungsrats Edelmann. Der Vorsitzende  
verteilte dann Diplome und Gaben an verdiente lang-  
jährige Mitglieder. Der frühere Vorsitzende, Münzwerkmeister  
Wittmann, der schon 42 Jahre dem Verein angehört, wurde  
zum Ehrenmitglied ernannt, ferner wurde beschlossen, mit  
Herrmanns Mitgliedschaft wurde verließen den Herren: Kom-  
merzienrat Friedrich Höpner und Hofplattenermeister Kaspar  
Braun; den Sängerring für 20jährige Sängermittelschaft  
erhielt: Kupferschmied Karl Dehr; die Sängerkette für 10-  
jährige Sängermittelschaft: die Herren Jaas, A. Freitag,  
Dorch, Schmidt, Stuy und Wader. Die Herren Kunz und  
Schleichen erhielten Diplome. Herr Egloff wurde für 10jäh-  
rige Tätigkeit im Ausschuss besondere Anerkennung ausgespro-  
chen. Zum Schluß des offiziellen Teils trat noch die gut ge-  
schulte Turnabteilung des Vereins auf, die in Herrn  
Blum einen vortrefflichen Leiter besitzt. In Stabübungen,  
Reulenschwingen und Pyramidenstellen führten die Turner sehr  
ergrte Leistungen vor. Mit gefelliger Unterhaltung und Tanz  
endete der gnußreiche Abend.

\* (Karlsruher Turngemeinde 1861.) Das von der Turn-  
gemeinde auf letzten Samstag angelegte Schauturnen der  
Damenabteilung in der Zentralturnhalle nahm einen  
befriedigenden Verlauf. Nach einer kurzen Ansprache des 1.  
Vorsitzenden, Herrn Steimann, folgten die Vorführungen,  
die unter Leitung des Turnwartes, Herrn Fröhlich, ergrt  
von statten gingen; sie bestanden in Freiübungen, Übungen an

den Schaufelrängen, Reulennützen, Leubungen am Barren, Stadtwindmühlen, Leubungen am Rundlauf und Schwungrohrübungen. An das Schauturnen schloß sich ein Familienabend im Löwenthale.

**Am 8. d. M.** ist ein Unbekannter in der Erbprinzenstraße Schmudgegenstände im Werte von 42 M. — In der Rheinstraße wurde einem Dienstmädchen aus verschlossener Manjarda eine Uhr und Schmuckgegenstände im Werte von 70 M. gestohlen. — Verhaftet wurden: ein 18 Jahre alter Blechner aus Lengfeld, ein 23 Jahre alter Blechner aus Straßburg und ein 25 Jahre alter Schuster aus Kaiserlautern, weil sie am 9. d. M. aus einem leerstehenden Gebäude in der Sofienstraße Wasserleitungsrohre und Messinghähnen im Werte von 77 M. abmontierten und zu veräußern suchten.

**S. Mannheim, 10. Nov.** Zu welcher traffen Auswüchsen das Submissionswesen führen kann, zeigt folgender Fall: Bei der letzten Bürgerausschreibung in Seddenheim wurde bekannt, daß die dortigen Maurermeister gelegentlich der Vergabung der Grab- und Mauerarbeiten für das Seddenheimer Schulhaus untereinander einen Vertrag abgeschlossen hatten, wonach vorher genau festgesetzte Angebote eingereicht wurden und derjenige, der den Zuschlag erhielt, seinen Kollegen ganz bedeutende Entschädigungen auszusprechen hatte. Der eine Maurermeister durfte die Baufirma zum Bau liefern, die anderen drei erhielten je 600 M. Bei Nichterhaltung der Vereinbarung war für beide Teile eine Konventionalstrafe von 10000 M. festgesetzt. — Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes beging heute den Geburtstag Luthers durch eine Feier, bei der die Protestanten aus der ganzen badischen, bayerischen und hessischen Pfalz den Nibelungenaal des Rosengartens bis auf den letzten Platz füllten. Der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Professor Wendling, verband mit der Begrüßung der Erschienenen — es dürften rund 4000 gewesen sein — einen Nachruf auf den verewigten Großherzog. Professor Viential Niederkall-Heidelberg sprach über „Luther als Prophet“, Pfarrer Gankler-Speyer über „Luther als Patriot“ und Pfarrer Klein-Mannheim über „Luther als Persönlichkeit“. Die Veranstaltung stellte alle früheren hiesigen Lutherfeiern in den Schatten.

**X. Baden, 9. Nov.** Gestern nachmittags um 5 Uhr fand im großen Rathsaussaale eine längere vertrauliche Sitzung des Bürgerausschusses statt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde entsprechend einem Antrage des Stadtrats einstimmig beschlossen, dem am 21. Dezember aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeister Dr. Gönner in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um die Stadt Baden das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums wird in allen Kreisen der Bürgerschaft aufrichtige Zustimmung finden, denn überall wird das verdienstvolle Wirken des aus dem Amte Scheidenden rückhaltlos anerkannt. — Gestern abend fand im großen Saale des Konversationshauses das erste der vom städtischen Kurkomitee alljährlich während der Wintermonate veranstalteten Abonnementkonzerte statt. Neben dem städtischen Orchester waren Mitwirkende die Königlich Hofopernsängerin Frau Bella Rentsch-Sauer aus Berlin und der Violinvirtuose Herr Professor Felix Werber aus München, zwei Solisten, deren Namen in allen Konzerten einen guten Klang haben und deren guter Ruf sich vollauf bewährt. Beide Solisten wurden durch vielen Beifall und Hervorrufe geehrt. Das städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Paul Dein eröffnete das Konzert mit Bachs Ouverture „Air und Suite aus der D-dur-Suite, und brachte als letzte Nummer Beethovens Ouverture „Leonore“ Nr. 3 zu Gehör; beide Kompositionen fanden eine vorzügliche, des gependenden Beifalls würdige Wiedergabe. Das Publikum hatte sich zu dem Konzert sehr zahlreich eingefunden.

**X. Baden, 11. Nov.** Unser hochverdienter Oberbürgermeister Dr. Gönner, der 32 Jahre an der Spitze der städtischen Verwaltung stand, hat, wie schon gemeldet, in einer der letzten Stadtsitzungen offiziell die Erklärung abgegeben, daß er am 21. Dezember d. J. von seinem Amte zurücktreten werde. Damit scheidet ein Mann aus dem Amte, dem die Stadt Baden zu aufrichtigem Dank verpflichtet ist und Stadtrats- wie Stadtverordnetenkollegium haben dieser Dankbarkeit äußerlich dadurch Ausdruck gegeben, daß sie dem aus seinem Amte Scheidenden einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen haben. Am heutigen Montag Mittag waren beide Kollegen vor die Aufgabe gestellt, unserer Väterstadt ein neues Oberhaupt zu wählen und als neuer Oberbürgermeister ging aus der Urne der bisherigen Bürgermeister Reinhard Fieser hervor. Aus dem Lebensgang des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Baden-Baden dürften folgende Daten von Interesse sein: Reinhard Fieser wurde am 30. Mai 1867 in Wertheim geboren; sein Vater ist der in Rechtenkreuzen hochgeschätzte Oberbaurat a. D. Otto Fieser, sein Onkel der schon seit Jahren im Grabe ruhende badische Politiker und liberale Parteiführer Fieser. Der jetzt im 40. Lebensjahre stehende Oberbürgermeister unserer Stadt studierte in den Jahren 1884—1888 Jurisprudenz an den Universitäten Freiburg, Berlin und Heidelberg. Seit 1891 war er im Verwaltungsdienst praktisch tätig bei den Bezirksämtern Heidelberg, Bruchsal und Mannheim. Im Jahre 1892 wurde Referendar Fieser dem Stadtrat in Baden als rechtskundiger Amtsgehilfe zugewiesen. Am 7. September 1893 erfolgte dann seine Wahl als Bürgermeister, am 12. Mai 1902 seine erstmalige Wiederwahl. So ist Fieser schon seit fünfzehn Jahren im Dienste der Stadt tätig und hat sich als tüchtiger Jurist, als schaffensfreudiger Beamter bewährt.

**10. Nov.** In der Aula der Luisenschule waren gestern und heute zahlreiche Gemälde des hiesigen Kunstmalers Adolf Schmidlin ausgestellt, die den Fleiß und die Meisterhaft des Künstlers in bestem Lichte erscheinen lassen. Unter den ganz vorzüglich ausgeführten Porträts befindet sich auch ein solches des verewigten Großherzogs, das für das Offiziers Kasino des Infanterieregiments Nr. 169 bestimmt ist. — Die Hoffkauppielerin Fräulein Lisa Bodechtel aus Karlsruhe erzielte als Gastin am hiesigen Stadttheater in der Rolle der Giuditta in Ludwig Fuldas Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ einen glänzenden Erfolg.

**Vom Bodensee, 8. Nov.** Die Preise der neuen Seeweine haben sich für die Produzenten sehr vorteilhaft gestaltet. Der Wingerverein Reichenau verkaufte 350 Hektoliter Weißwein en gros zu 40 Mark, 80 Hektoliter Weißwein en detail zu 45 Mark und Rotwein 25 Hektoliter en detail zu 80 M. — Auf den letzten Viehmärkten der Seegegend sowohl als auf jenen der Saar und des Schwarzwaldes ließ sich ein erheblicher Preisrückgang erkennen, was mit dem Futtermangel bezw. der Futterteuerung in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht wird. Das Heu kostet gegenwärtig 4—5 Mark pro Pentner, eine Erscheinung, welche nicht ohne Rückwirkung auf die Milchwirtschaft bleiben dürfte.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Die Internationale Kunstausstellung in Mannheim hat ohne Fehlbetrag abgeschlossen. Aus dem Verkauf von Kunstwerken wurden 434 712 M. erzielt. — Bei der dritten Immatrikulation in Heidelberg wurden 94 Studierende eingeschrieben, darunter drei Frauen. — Eine Bürgerausschreibung

in Schwetzingen, in der u. a. über Aufnahme einer Anleihe von 500 000 M. bei der Karlsrüher Lebensversicherung beraten werden soll, findet am Freitag den 15. d. M. statt. — Die diesjährige Jahresversammlung der Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege in Baden findet am 27. November in Lahr statt. — Auch an der Realschule in Offenburg sind Mädchen zugelassen. Zu Beginn des Schuljahres traten 5 Schülerinnen ein. — Das Hilda-Kinderhospital in Freiburg blühte dieser Tage auf eine 25jährige, feingekochte Tätigkeit zurück. — Bei Birkingen (Amt Waldsruh) ist der Gemeinderat Schäfer im Walde tödlich verunglückt.

**Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche am 31. Oktober 1907.**

**Bayern:** Bezirksämter: Günzburg 3 Gemeinden 24 Gehöfte, Neu-Ulm 2, 2.  
**Württemberg:** Oberamtsbezirk: Leutkirch 1 Gemeinde, 1 Gehöft.

### Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

**St. Petersburg, 11. Nov.** Ein kaiserlicher Erlass beauftragt den Vizepräsidenten des Reichsrats, Wirklichen Geheimen Rat Gelubjew, die Sitzungen der 3. Reichsduma am 14. November im Taurischen Palais zu eröffnen.

**St. Petersburg, 10. Nov.** Um etwaigen Kundgebungen am Eröffnungstage der Duma vorzubeugen, hat der Stadthauptmann eine Bekanntmachung erlassen, in der erklärt, daß keinerlei demonstrative Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen zugelassen werden würden.

**St. Petersburg, 10. Nov.** Die Majestäten mit ihren Kindern verließen gestern Peterhof und begaben sich in die Winterresidenz Zarskoje-Sjelo.

**Warschau, 11. Nov.** Aus Rache für die Herabsetzung der Löhne demonstrierten Arbeiter in Lodz eine Fabrik.

**Warschau, 11. Nov.** Wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurden 10 Gardeoffiziere und 5 Zivilisten verhaftet.

**Mladivostok, 11. Nov.** Bei der Durchsichtung der Werkstätten des Hafens wurden Waffen, Munition, Bomben, Pläne, Schriftwechsel und Siegel einer revolutionären Militärorganisation gefunden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 10. Nov.** An Stelle der am 20. Juni 1884 zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen Uebereinkunft zum Schutze an Werken der Literatur und Kunst wurde heute ein neues deutsch-italienisches Literarabkommen durch den deutschen Botschafter und den italienischen Bevollmächtigten in Rom unterzeichnet.

**Kreuznach, 11. Nov.** In einer gestern stattgehabten, von 300 Witzern und Weinhandlern besuchten Versammlung, an der auch Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche teilnahm, wurde in dreistündiger Besprechung der Entwurf des neuen Weingehes besprochen. Wie Landtagsabgeordneter Engelmann durchblicken ließ, entspricht der in der Deutschen Weingeitung veröffentlichte Entwurf den Absichten der Regierung. Die Versammlung nahm den Gesetzentwurf einstimmig an unter einigen Abänderungen und spricht sich gegen die Einführung einer Weinsteuer, gegen die sich auch Abg. Paasche wandte, aus, der jedoch erklärte, daß vorläufig eine Weinsteuer nicht in Aussicht genommen sei.

**München, 11. Nov.** Heute Mittags sammelten sich vor der Universität die italienischen Studenten an, deutsche Studenten sangen die Nacht am Rhein. Die italienischen Studenten zogen vor das Parlament, um zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität zu demonstrieren.

**Paris, 11. Nov.** An der heutigen Börse lief das Gerücht um, der Finanzminister habe seine Entlassung gegeben. Französische Rente lag sehr fest.

**Rom, 10. Nov.** Seine Majestät der König ernannte zum Minister der öffentlichen Arbeiten den Abgeordneten Pietro Veroloni.

**London, 10. Nov.** Staatssekretär des Außern, Sir Edward Grey, erwiderte auf die Anfrage eines Parlamentsmitgliedes bezüglich der Haltung der Regierung gegenüber der Kongofrage, daß diese Angelegenheit seitens der Regierung mit Sorgfalt im Auge behalten werde. Er glaube in dessen nicht, daß durch eine Intervention der englischen Regierung irgend welchem guten Zwecke gedient werde, solange die Bedingungen, unter denen Belgien den unabhängigen Kongostaat übernehmen sollte, noch nicht festgelegt und im belgischen Parlament diskutiert worden seien.

**Teheran, 10. Nov.** Das Parlament verhandelte am 9. November lange über verschiedene aufrührerische Artikel in der hiesigen Presse, in denen von der Möglichkeit der Einmischung fremder Mächte in die persischen Angelegenheiten gesprochen und das englisch-russische Abkommen als ein Eingriff in die Unabhängigkeit Persiens bezeichnet wird. Man einigte sich dahin, daß Maßregeln gegen die Presse ergriffen werden müßten.

### Verschiedenes.

**Berlin, 10. Nov.** Der Prinzregent von Bayern hat anlässlich des Unglücks auf dem Schulschiff „Blücher“ nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Die Nachricht von dem schweren Unglück auf dem Schulschiff „Blücher“ hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt und es ist meinem Herzen ein Bedürfnis, Dir und der kaiserlichen Marine die Versicherung meines innigen Beileids zum Ausdruck zu bringen. Vuitpold.“

Se. Majestät der Kaiser hat darauf geantwortet: „Nimm meinen herzlichsten Dank für Dein Beileidstelegramm anlässlich des Blücher-Unglücks entgegen. Ich habe es durch den Staatssekretär v. Tirpitz zur Kenntnis der Marine bringen lassen. Ein Trost bei dem Unglück ist, daß es, wie die Ermittlung der Ursachen er-

geben hat, in keiner Weise Befürchtungen für die Sicherheit unserer Schiffsdampfmaschinen im allgemeinen nachrufen kann. Wilhelm.“

**Berlin, 10. Nov.** Der hiesige Zweigverein des „Schwäbischen Schillervereins“ hat heute am Geburtstag Friedrich Schillers einen Kranz am Denkmal des Dichters niedergelegt.

**Hensburg, 10. Nov.** Gestern nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten erfolgte die feierliche Beisetzung der Opfer der Blücherkatastrophe. Am Grabe legten Oberverftdirektor Admiral à la suite v. Hsedom im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Admiral v. Brittnow und Gaffron im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin prächtige Kranzspenden nieder. Die Vertreter der städtischen Kollegien von Hensburg, des königlichen Seemants sowie sämtlicher Krieger- und Marinevereine nahmen an der Beisetzung teil.

**Jena, 11. Nov.** Die Geographische Gesellschaft ernannte aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums den Geographen Hermann Wagner aus Göttingen und den Afrikareisenden Georg Schweinfurth zu Ehrenmitgliedern.

**Paris, 11. Nov.** Der in den letzten Tagen durch die Ueberschneemungen in Südrankreich angerichtete Schaden wird auf 11 Millionen geschätzt.

**Paris, 11. Nov.** Im Rebell stießen 2 Straßenbahnwagen zusammen, 17 Personen wurden verletzt, darunter einige bedenklich.

**Toulon, 11. Nov.** Ein Inspektor der Pariser Sicherheits-Polizei ist hier eingetroffen, um die Untersuchungen in einer neuen Spionageangelegenheit zu führen. Es laufen verschiedene Gerüchte um. Man behauptet, es handle sich um eine internationale Organisation zur Spionage im Küstengebiet. Bisher sind 4 Personen verhaftet.

**Rom, 11. Nov.** Vier herrschaftliche Unwetter. Auf der Strecke Rom-Genua mußten die Züge über Florenz und Pisa geleitet werden.

**London, 11. Nov.** Auf dem Staatsbahnhofe Hensburg-Parl fahren bei dichtem Nebel zwei Züge zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt, die meisten leicht.

**Konstantinopel, 10. Nov.** Der kaiserliche Botschaftsarzt Geh. Rat Dr. Mühlhig ist in der letzten Nacht gestorben.

**Porto Ferrajo (Insel Elba), 10. Nov.** Aus allen Teilen der Insel gegen Nachrichten über schwere Unwetter ein. Die Felder sind verwüstet, die Wege unpassierbar. Die Gemeinden Marciana und Marina stehen unter Wasser. Bis jetzt sind 5 Tote gezählt.

**Newyork, 11. Nov.** „Newyork Herald“ meldet, die Regierung habe gegen 5 große hiesige Banken Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die gesetzlichen Bestimmungen bei den Banken beachtet worden seien, wonach die angelegten höchstens Darlehen in Höhe von 10 Proz. des Bankkapitals gewähren dürfen und ob die Reservefonds der betreffenden Banken in Ordnung sind.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Dienstag, 12. Nov. Abt. A. 14. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten von Frz. v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 11. November 1907.**

Hoher Druck bedeckt heute das Festland, einen Kern über dem Alpengebiet und Oesterreich aufweisend; in seinem Bereich herrscht meist neblig und verhältnismäßig mildes Wetter. Im hohen Nordwesten liegt eine Depression. Wenig bewölkt oder neblig und trockenes Wetter ohne erhebliche Wärmeänderung ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 11. November früh:

Lugano bedeckt 8 Grad; Biarritz wolfig 12 Grad; Triest halbbedeckt 11 Grad; Florenz wolfig 12 Grad; Rom wolfig 14 Grad; Cagliari wolkenlos 18 Grad; Brindisi halbbedeckt 10 Grad.

**Wetterbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

November	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Wind. in Grad.	Wetter.
9. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.3	2.5	4.8	87	Stille bedeckt
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	751.6	2.5	5.5	100	W. Nebel
10. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	751.9	7.9	7.4	98	Stille bedeckt
10. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.6	5.7	5.9	86	Stille
11. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.0	3.8	5.8	100	W. Nebel
11. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	750.2	9.9	8.0	88	W. heiter

Höchste Temperatur am 9. November: 7.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.6.

Niederschlagsmenge des 9. November: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 10. November: 8.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.8.

Niederschlagsmenge des 10. November: 0.3 mm.

**Wasserstand des Rheins am 10. November, früh: Schutterinsel 1.00 m, gefallen 2 cm; Rehl 1.54 m, gefallen 5 cm; Wagan 2.87 m, gefallen 1 cm; Mannheim 1.91 m, gefallen 4 cm.**

**Wasserstand des Rheins am 11. November, früh: Schutterinsel 95 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.50 m, gefallen 4 cm; Wagan 2.86 m, gefallen 1 cm; Mannheim 1.87 m, gefallen 4 cm.**

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Die Vorzüge von Scotts Emulsion

gegenüber gewöhnlichem Lebertran beruhen vornehmlich darauf, daß durch die Verbindung mit Glycerin, Kation- und Kalkphosphosphiten die nährträftigende Wirkung des Lebertrans wesentlich erhöht wird, und ein befriedigendes Resultat sich dadurch rascher und sicherer erreichen läßt, als mit gewöhnlichem Tran, weshalb sie sich auch im Gebrauch preiswerter stellt als dieser. Scotts Emulsion ist daher für klein und groß, Kinder und Erwachsene jeden Alters ein vorzügliches Mittel zur Erreichung eines Widerstands- und leistungsfähigen Körpers.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150.0, prima Glycerin 50.0, unterphosphorigsaurer Kalk 4.3, unterphosphorigsaures Natrium 2.0, pulv. Tragant 3.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, destill. Wasser 129.0, Alkohol 11.0. Dergu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultieriacöl je 2 Tropfen.  
Nr. 133.

Heute abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft unser treu-  
besorgter, lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Gross-  
vater

## Franz Junghanns

Landgerichtspräsident a. D.

im 84. Lebensjahr.

Karlsruhe, Pforzheim-Brötzingen, 10. November 1907.

Frau Adelheid Junghanns geb. Klumpp.  
Ludwig Junghanns.  
Adelheid Junghanns.  
Dr. Karl Junghanns.  
Lina Junghanns geb. Steiglehner.  
Elisabeth Junghanns geb. Loës  
und 8 Enkel.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von  
der Leichenhalle aus statt.

Trauerdienst: Donnerstag 9 1/4 Uhr in St. Stephan.  
R.182

## Räumungs-Verkauf

Unser diesjähriger

findet von Donnerstag den 7. November bis Mittwoch den  
13. November statt und bietet Gelegenheit, aus allen Ab-  
teilungen Waren bedeutend unter Preis, teils unter  
Selbstkostenpreis zu erwerben.

Verkauf gegen bar ohne Rabattmarken. — Auswahl-  
sendungen und Umtausch können nicht bewilligt werden.  
Günstige Kaufgelegenheit in nur guten Qualitäten.

**Himmelheber & Vier, Inh.: Louis Vier, Hofl.**

Kaiserstrasse 171 : Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.  
Unsere Geschäftslokaltäten sind von jetzt ab  
wieder an den Sonntagen von 11—1 Uhr geöffnet.

## Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Malsch, Amt Ettlingen, versteigert am  
**Montag den 25. November 1907, nachmittags 1/4 4 Uhr**  
auf dem Rathause daselbst die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung auf  
sechs Jahre vom

**1. Februar 1908 bis dahin 1914**

in vier Abteilungen und zwar:

**I. Abteilung:**  
bestehend aus zirka 800 ha Feld, Wald und Wiesen;

**II. Abteilung:**  
bestehend aus zirka 500 ha Feld, Wald und Wiesen;

**III. Abteilung:**  
bestehend aus zirka 700 ha Feld und Wiesen;

**IV. Abteilung:**  
bestehend aus zirka 1200 ha Feld, Wald und Wiesen,  
wozu Viehhäber freundlich eingeladen werden.

Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur zugelassen wird, wer im Besitze  
eines Jagdpasses ist oder durch ein Zeugnis des Großh. Bezirksamts nach-  
weist, daß gegen die Ausstellung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Malsch, den 7. November 1907.

R.138

Der Gemeinderat

Deubel, Bürgermeister.

## Geldlotterie

des Herzog Ernst Wald-Bereins

Altenburg. R.906

Ziehung 16.—19. November

**Mark 45 000** zuf.

Haupttreffer **20 000 Mark** usw.

3333 Gewinne, 120 000 Lose per St.

à 1 M. — 11 St. = 10 M. — durch

**Carl Götz**

Hebelstraße 11/15 Karlsruhe.

**1870/71.** R.98

Franz. Panzer m. Helm, m. schwarz.

Sechshundell, alte Haçon, u. sonst. Feld-

zugstücke sind billig zu verkaufen.

**Wolf, Kriegstr. 78, rechts.**

## Silbsarbeiter.

Ein Praktikant oder Assessor, der

schon auf Anwaltsbureau tätig war, so-

fort für einige Monate gesucht.

Rechtsanwalt Dr. Schoch,

Heidelberg. R.128.21

## Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.

Einladung

zur Monatsversammlung auf Mitt-

woch, 18. November 1907, abends

1/9 Uhr, im Saal 3 bei Schrempf.

Tagesordnung:

1. Bericht des Herrn Handwerks-

kammersekretärs Dr. Roth über die zur

Einführung gelangenden Sachverständi-

gen-Institute. 2. Freie Aussprache

über die Frage des unläuteren Wett-

dewerbs. 3. Ausgabe von Anteil-

scheinen fürs „Erbolungsheim Fretedrichs-

hort.“ 4. Wünsche und Anträge.

Unsere verehrlichen Mitglieder, sowie

Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.

R.183.32

Manheim, den 7. Nov. 1907.

Der Vorstand.

## Bureaughilfen.

Ein gewandter Gehilfe mit schöner

Handschrift findet auf diesseitiger Kanz-

lei dauernde Beschäftigung.

Bewerber haben ihre Zeugnisse unter

Angabe der Gehaltsansprüche alsbald

anher einzuschicken. R.189.32

Manheim, den 7. Nov. 1907.

Staubesamt.

## Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner“  
jedem anderen Malzkaffee vorziehen, denn niemand wird auf  
das beste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und auf einen  
wirklichen Genuß ohne gesundheitliche Schädigung verzichten  
wollen. Nun ist aber der „Kathreiner“ so billig, daß ein  
ganzes Eiter Kaffee nur etwa 3 Pfg. kostet! Er empfiehlt  
sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk.

Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie  
nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen  
anderen Malzkaffee erhalten. Der echte „Kathreiner“ ist  
leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenem Paket in der  
bekanntesten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers  
Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken  
verkauft.

## Stühle

werden dauerhaft geflochten und repo-

tiert. R.137

Stuhlflechterei Fr. Ernst.

Ablenstr. 3.

## Pferde-Versteigerung.

Samstag den 16. d. M. vormittags

10 Uhr, wird in der früheren Obsta-

schule, Ruppurrerstr. 31, zu Karlsruhe

ein abgängiges Gendarmen-Pferd

ohne jede Gewähr gegen Verzahlung

öffentlich versteigert. R.152.

Die Bedingungen werden vor der

Versteigerung bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 9. November 1907.

Kommando des III. Gendarmen-

Districts.

## Materialienlieferung.

Die Großh. Direktion der Feis-

und Pflanzstoffe bei Emmendingen

berghit für das Betriebsjahr 1908

auf Grundlage der allgemeinen Be-

dingungen für die Lieferung von

Leistungen und Lieferungen für die

Staats- und Staatsanfalltenderver-

waltungen vom 3. Januar 1907 und der

auf ihrer Kanzlei zur Einsicht und

zum Bezug aufliegenden besonderen

Bedingungen im Wege des schrift-

l. Angebotes die Lieferung von:

800 kg schwerem Sohlleder — Ei-

chenlohe, Grubengerbung. —

600 kg gepönnemem Rohhaar —

reinen Haaren — zum Preise von

2.50 M. bis 2.75 M. das kg.

1600 m Strohsackleinen in der

Breite von 115 cm.

225 kg grauer fünfsträhliger Strid-

wolles.

1800 m mittelgrauem Ettlinger

Sarfenet — Marke S. —

600 m glattem, rasengebleichtem

Leinen zu Nissenüberzügen aus rhei-

nischem Sauggarn, 75 cm breit —

nach Muster. —

200 kg kurzen achter Stearinorzen

bester Sorte.

1800 kg weißer Kernseife.

1800 kg gelber Kernseife, beide mit

mindestens 80% Fettäuregehalt und

ohne wertliche Mengen freies Alkali.

bisq. 2700 kg weißer Schmierseife

und

bisq. 3000 kg farbiger Schmierseife

beide mit mindestens 40% Fettäure-

gehalt.

Die Schmierseife wird in der Zeit

vom 1. Januar bis letzten September

nach Bedarf in Teilmengen abge-

rufen. Sie ist dabei in kleineren Ge-

binden von nicht mehr als 25 kg Ge-

wicht zu liefern.

Angebote auf die Lieferung, fracht-

frei Station Emmendingen, bzw. bei

ortsansässigen Verwerbern — frei An-

stalt — sind verschlossen mit der Auf-

schrift „Materialienlieferung“ ver-

sehen, sowie unter Beispruch von

Mustern bis 26. November d. J. bei

der Anstaltsdirektion einzureichen, an

welchem Tage nachmittags 3 Uhr die

Eröffnung erfolgt. R.145.

Die Muster dürfen nur Nummern

oder Zeichen und keine Firmen und

Preisbezeichnungen tragen.

lich 45 M. zu zahlen und das Urteil

für vorläufig vollstreckbar zu er-

klären.

Die Klägerin ladet den Beklagten

zur mündlichen Verhandlung des

Rechtsstreits vor das Großh. Amts-

gericht zu Offenburg auf:

Montag den 30. Dezember 1907,

vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-

stellung wird dieser Auszug der

Klage bekannt gemacht.

Offenburg, den 30. Oktober 1907.

Böhl,

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

R.174. Eberbach. In dem Kon-

kursverfahren über das Vermögen

des Berthold Weber, Inhabers einer

Buchbinderei und Schreibmaterialien-

handlung in Eberbach, ist zur Be-

schlußfassung über den Verkauf des

Warenlagers im ganzen eine Gläu-

bigerversammlung auf: Mitt-

woch den 20. November 1907, vormittags

11 Uhr, an Gerichtsstelle berufen.

Eberbach, den 9. November 1907.

Großh. Amtsgericht.

Heinrich, Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

R.175. Nr. 1240. Heideberg.

Ueber das Vermögen der Firma Lang

& Pfeifer in Dossenheim und deren

Inhaber, Bierbrauer Albert Pfeifer

und Bierbrauer Hugo Lang daselbst,

wird heute am 9. November 1907,

nachmittags 4 Uhr, das Konkursver-

fahren eröffnet.

Der J. G. Winter hier wird zum

Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

30. November 1907 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor

dem diesseitigen Gerichte zur Be-

schlußfassung über die Vertheilung

des erkrankten oder die Wahl eines

anderen Verwalters, sowie über die

Bestellung eines Gläubigeraususses

und eintretendenfalls über die in

§ 132 der Konkursordnung bezei-

chneten Gegenstände und zur Prüfung

der angemeldeten Forderungen auf:

Samstag den 7. Dezember 1907,

vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur

Konkursmasse gehörige Sache in Besitz

haben oder zur Konkursmasse etwas

schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an dem Gemeinschuldner zu verabfol-

gen oder zu leisten, auch die Verpflich-

tung auferlegt, von dem Besitze der

Sache und von den Forderungen, für

welche sie aus der Sache abgefordert

Befriedigung in Anspruch nehmen,

dem Konkursverwalter bis zum 30.

November 1907 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht II zu Heidelberg.

geb.: Dies.

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber.

Arnold.

Bekanntmachung.

R.119. Karlsruhe. Im Konkurs-

verfahren über das Vermögen der

Karlsruher Eisen- und Metallgießerei,

genden Forderungen liegt bei Gerichts-

schreiberi Großh. Amtsgerichts IV

hier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Karlsruhe, den 9. November 1907.

Der Konkursverwalter.

Moritz Mond.

Konkursverfahren.

R.146. Nr. 8623. Karlsruhe. Im

Konkursverfahren über das Vermögen

des Schneidermeisters Oskar Kerich,

Inh. der Firma Franz Kerich hier,

Kaiserstraße 233, wurde Termin zur

Abnahme der Schlußrechnung be-

stimmt auf:

Montag den 2. Dezember 1907,

vormittags 10 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Karlsruhe,

Madamestr. 2 A, III. Stod. Zimmer

Nr. 17.

Die Gebühren und Auslagen des

Verwalters wurden auf 1219.75 M.

festgesetzt.

Karlsruhe, den 7. November 1907.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Olbert

Konkursverfahren.

R.176. Nr. 10 075. Karlsruhe. Im

Konkursverfahren über den Nachlaß

des am 6. November 1906 verstorbenen

Schreiners Bernhard Gurt hier

wurde Termin zur Abnahme der

Schlußrechnung, zur Erhebung von

Einwendungen gegen das Schlußver-

zeichnis und zur Beschlußfassung der

Gläubiger über die nicht bemerkbaren

Vermögensstücke bestimmt auf:

Mittwoch den 4. Dezember 1907,

vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht Karls-

ruhe, Madamestr. 2 A, zweiter Stod,

Zimmer Nr. 13.

Die Gebühren und Auslagen des

Verwalters wurden auf 238 M. 70 Pf.

festgesetzt.

Karlsruhe, den 8. November 1907.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Olbert.

Bermischte Bekanntmachungen.

Vergabung von

Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Lunfel, Amt Stau-

fen, begibt im Wege öffentlicher Ver-